

Adresse:

WERDENBERGER ANZEIGER.

Date:

12 MARS 1920

## Ausland.

### Liechtenstein.

**Kronenzählung.** Vom Sonntag bis Montag Mittag war die Landesgrenze des Fürstentums nach allen Seiten streng geschlossen. Die Sperre wurde plötzlich und ganz im Geheimen vollzogen. In dieser Zeit wurde im Lande der Stand der vorhandenen Kronen aufgenommen. Die Leute mußten den Kronenbesitz dem Gemeindevorsteher abgeben, von dem das Geld gezählt und bis Montag Mittag behalten wurde. Die ungewöhnliche Maßnahme dürfte mit dem Plane des Valutaanschlusses an die Schweiz zusammenhängen.

Die Valutaschwierigkeiten im Fürstentum Liechtenstein sind ins Unerträgliche gestiegen. Wohl befinden sich etwa 20 Millionen deutschösterreichischer Kronen im Lande, allein sie sind für die Besitzer heute wertlos, da die Krone in Liechtenstein nicht mehr angenommen wird; die Gewerbetreibenden und Bauern liefern nur mehr gegen Franken, sogar die Regierung kauft und verkauft in Franken, obwohl diese nicht gesetzliche Währung sind.

Tief leiden unter diesen Zuständen vor allem die kleinen Kapitalisten und Fixbesoldeten, die Kronen einnehmen und Franken verausgaben sollen. Während die Krone in Deutschösterreich selbst im Vergleich zu den Schweizerpreisen immerhin noch 30 bis 40 Cts. Kaufkraft besitzt, ist die völlige Wertlosigkeit des österreichischen Papiergeldes in Liechtenstein auf zwei Umstände zurückzuführen: Die nahe Schweizergrenze verlockt zum Absatz der im Lande selbst erzeugten oder aus Oesterreich „importierten“ Produkte gegen Franken und infolge der voreiligen und unüberlegten Kündigung des Zollvertrages mit Oesterreich — es war dies ein das Vändchen tief schädigender Schritt seiner Volksvertretung — hat sich Liechtenstein selbst die Grenzen gegen Oesterreich gesperret und befindet sich gegenüber in bezug auf die Ausfuhr im gleichen Verhältnis wie die Schweiz.

Der geplante Einführung der Frankenvährung stellten sich ganz bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Es ist jedenfalls vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ein eigentümliches Beginnen, mit d. schlechtesten Valuta eine der teuersten zu kaufen und sich handelspolitisch einem Lande anzuschließen, das infolge seiner hohen Valuta den Export einstellen mußte. Das Land könnte dabei auf lange Zeit hinaus in die drückendsten Schulden geraten.

Uebrigens hat es bis zur Verwirklichung dieser beiden Pläne noch hübsch Zeit: Eine Sondierung wegen einer größeren Anleihe in der Schweiz zur Einführung der Frankenvährung verlief ergebnislos und die Frage des Zollanschlusses ist einstweilen auf die lange Bank geschoben. In Liechtenstein ist die Volksmeinung über Einführung der Franken und den Zollanschluß an die Schweiz geteilt und dürfte bei einem Referendum kaum die Mehrheit für sich haben. Besonders opponiert der untere, an Vorarlberg angrenzende Teil des Landes lebhaft dagegen.